

HIS-SOFTWAREPOLITIK:

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser,

HIS hat im Juni 2002 die Hochschulen darüber informiert, dass auf der Grundlage einschlägiger Beschlüsse von HIS-Kuratorium, HIS-Aufsichtsrat und HIS-Gesellschafterversammlung mit Wirkung zum 01.01.2003 für die HIS-Software jährliche Supportgebühren erhoben werden, deren Zahlung Voraussetzung für die Nutzung der HIS-Module im Echtbetrieb ist.

Das in der folgenden Tabelle dargestellte Finanzierungsmodell differenziert die jährlichen Supportgebühren nach HIS-Modulen einerseits sowie nach Hochschulgröße andererseits. Die HIS-Gremien wollten mit dieser Differenzierung insbesondere der Hochschulgröße Rechnung tragen und ergänzend (indirekt) berücksichtigen, wie viel Arbeitsplätze an der jeweiligen Hochschule das betreffende HIS-Modul im Echteininsatz betreiben.

	SOS POS LSF FSV COB MBS-UNIX*	SVA ZUL KBS	BAU IVS-UNIX* IVS-PC* MBS-PC* RKA-PC
Studierende**	€ p.a. pro Einzelmodul zzgl. gesetzl. USt	€ p.a. pro Einzelmodul zzgl. gesetzl. USt	€ p.a. pro Einzelmodul zzgl. gesetzl. USt
< 4.000	500	400	kostenfrei
< 12.000	1.500	900	400
≥ 12.000	2.500	1.500	900

*Wenn für FSV Supportentgelt entrichtet wird, entstehen keine Supportentgelte für die markierten Module
 **Studierendenzahl des Vorjahres laut amtlicher Hochschulstatistik

Die Supportgebühren werden bei HIS verwendet, um insbesondere die Qualität und den Umfang der HIS-DV-Dienstleistungen zu verbessern: Zum einen sollen die HIS-Kapazitäten für Entwicklung und Weiterentwicklung gestärkt werden; zum anderen sollen die hochschulbezogenen Unterstützungsleistungen für die Einführung und den Dauerbetrieb der HIS-Module kapazitatativ ausgeweitet werden. Daneben sollen Personalverstärkungen im Bereich der Durchführung von Organisationsuntersuchungen sowie der Grundlagenarbeiten in der Hochschulfinanzierung erfolgen.

Die Erhebung von Supportgebühren ab 01.01.2003 macht es erforderlich, die bisherigen Standardüberlassungsbedingungen fortzuschreiben und in eine neue Vertragsform zu überführen.

In der Beilage zu dieser HIS-DV-News übermitteln iwr Ihnen ein Muster mit der Bitte um Kenntnisnahme.

J. Ederleh
 HIS-Geschäftsführer

Inhalt			KONZEPTE UND PERSPEKTIVEN
HIS-Softwarepolitik:		Neues aus Hochschulen und Ländern 7	
Konzepte und Perspektiven 1		• Lizenz- und Supportkonditionen für IBM-Software ab 2003 7	Einsatzfähigkeit von Open Source Datenbanken für HIS-GX-Module
• Einsatzfähigkeit von Open Source Datenbanken für HIS-GX-Module 1		• Kosten- und Nutzenbetrachtungen zum Einsatz von Content Management Systemen in Hochschulverwaltungen 8	
• Das HIS-Softwaresystem und seine Module 2		• Multifunktionales Chipkartensystem an der FH Deggendorf 10	HIS nutzt seit Jahren das Produkt Informix als Datenbanksystem für seine Anwendungen. Betrachtet man die Featurelisten anderer Datenbanksysteme, so wird schnell deutlich, dass andere Produkte genauso gut geeignet wären, als Datenbankbackend der HIS-Softwaremodule zu arbeiten. Um die reibungslose Zusammenarbeit mit den Datenbanksystemen zu gewährleisten, ist eine erhebliche Menge an Know-how notwendig. Jedes Datenbank-
Aktuelles aus HIS-Projekten 3		Berichte aus Gremien/Veranstaltungen 10	
• Versionsplanung HIS-GX 6.0 3		• Eindrücke von der FSV-Nutzertagung 2002 10	
• Indikatoren für den Hochschulerfolg aus COB mit oder ohne Zusatztools 4		Termine 11	
• Organisation in der Prüfungsverwaltung – eine Befragung der Prüfungsämter an deutschen Hochschulen 5		Impressum 12	
• POS hält Einzug in Bayern 5		BEILAGE	
• Praktikantenverwaltung mit POS 5.0 5		Vertrag über die Lieferung eines HIS-Softwaremoduls und die Erbringung von Supportleistungen	

system erfordert spezielle Einstellungen, Konfigurationen oder unterscheidet sich bei der verwendeten Syntax für Abfragen. Um diesen zusätzlichen Pflegeaufwand zu vermeiden, hat HIS auf Adaptierung von HIS-GX an andere Datenbanken bisher verzichtet. Lediglich für Einzelplatzanwender ist es vorgesehen, das Datenbankprodukt MS ACCESS einzusetzen.

Die zunehmende Leistungsfähigkeit und Einsatzbreite von Open Source Datenbanken haben HIS dazu veranlasst, deren Verwendungsmöglichkeiten für den Betrieb der HIS-Software auf Hochschulebene zu prüfen. Wir haben es als unsere Aufgabe angesehen, die derzeit am Markt befindlichen Open Source Produkte zu analysieren und im Hinblick auf die Verträglichkeit mit der HIS-Software zu untersuchen.

Ziel der Prüfung ist:

1. eine geeignete Open Source Datenbank auszuwählen
2. beispielhaft eine größere Testdatenbank aus Informix in die ausgewählte Open Source Datenbank zu transferieren
3. zu analysieren, inwieweit die einzelnen Module von HIS-GX in Verbindung mit dieser ausgewählten Datenbank lauffähig sind
4. eine Aufwandschätzung des Anpassungsprogrammieraufwands für die einzelnen Module vorzunehmen
5. einige HIS-Module auf die Open Source Datenbank umzustellen, um einen Performance-Test durchführen zu können.

Wenn diese Schritte positiv abgeschlossen sind, sollen die notwendigen Anpassungsaktivitäten in die Versionspläne für die Version 6.0 von HIS-GX aufgenommen werden, so dass die GX-Module ab dem 01.10.2003 erstmals testweise an Pilothochschulen auch mit der ausgewählten Open Source Datenbank eingesetzt werden könnten. Dieser ehrgeizige Terminplan ist derzeit noch mit einigen Fragezeichen versehen. Der HIS-Prüfbericht der ersten Phase (DB-Auswahl, Aufbau einer Testdatenbank, prinzipielle Ablauffähigkeit von HIS-Modulen) liegt noch nicht vor. Er soll nach Fertigstellung auch den Hochschulen zur Verfügung stehen. Trotzdem scheint es uns richtig, die zuversichtlich stimmenden wichtigsten Ergebnisse und einige Schlussfolgerungen hier bereits mitzuteilen:

Nachdem die beiden in Frage kommenden

Open Source Datenbanksysteme, MySQL und PostgreSQL zuerst gemäß ihren Beschreibungen verglichen wurden, zeigte sich recht schnell, dass als Ersatz für Informix nach dem heutigen Stand der Entwicklungen nur PostgreSQL in Frage kommt, da in PostgreSQL die meisten der in den HIS-Applikationen verwendeten Funktionalitäten implementiert sind.

Der praktische Prüfprozess wurde parallel zur Freigabe der Version 5.0 begonnen und ist mittlerweile soweit fortgeschritten, dass für mehrere Datenbestände (LSF, SOS, POS, SVA) Testdatenbanken aufgebaut und einzelne Module (LSF) auch schon erfolgreich getestet wurden.

Die bisherigen Erfahrungen lassen hoffen, dass sich das Ziel erreichen lässt, wenn gleich zum jetzigen Zeitpunkt keine verbindliche Aussage gemacht werden kann, da der Teufel wie so häufig im Detail liegen wird. Insbesondere das Skalieren von PostgreSQL bei großen Datenmengen ist zum jetzigen Zeitpunkt völlig unbekannt. Sobald die o.g. Aktivitäten abgeschlossen sind, wird HIS die Hochschulen über die weitere Vorgehensweise informieren, damit bei zukünftigen Beschaffungsmaßnahmen dieser Aspekt Berücksichtigung finden kann.

Inf.: H. Cloes (HIS)/(0511) 1220-288
cloes@his.de
S. Günther (HIS)/(0511) 123138-701
guenther@his.de

Das HIS-Softwaresystem und seine Module

Das HIS-Software-System besteht aus einer Vielzahl von Komponenten unterschiedlicher Softwaregenerationen und unterschiedlicher inhaltlich-operativer Ausrichtung, beispielsweise den Komponenten zur Mittelbewirtschaftung, zur Studierendenverwaltung etc.

Die aktuelle Entwicklungslinie umfasst die **M o d u l e** mit grafischer Benutzeroberfläche, die GX-Module. Diese bilden in ihrer Gesamtheit das *HIS-Softwaresystem HIS-GX*.

Baukastenähnlich kann sich jede Hochschule ihr eigenes HIS-GX zusammenstellen und konfigurieren.

Dafür stehen operative und Zusatz **m o d u l e** zur Verfügung, die zur vorgangsbezogenen Bearbeitung und Auskunftserteilung integrativ miteinander verknüpfbar sind.

Operative Module

BAU zur Raum-, Gebäude- und Flächenverwaltung

COB und *QIS-Modul COB* für Controlling und Auskünfte zur Hochschulsteuerung

FSV zur Finanz- und Sachmittelverwaltung, mit den Untermodulen:

- *BES* für Beschaffungsvorgänge
- *FIBU* zur Finanzbuchhaltung
- *IVS* zur Inventarverwaltung und Anlagenbuchhaltung
- *MAT* zur Material- und Lagerverwaltung
- *MBS* zur Mittelbewirtschaftung
- *QIS* als Intranetkomponente für Kontoinformation, Inventarisierung und Bedarfsbeantragung für Institute und andere Einrichtungen der Hochschule

LSF zur Abbildung von Vorgängen in Lehre, Studium, Forschung

POS und *QIS-Modul POS* zur Prüfungsverwaltung

RKA zur Bearbeitung von Dienstreisen (ab 10/03)

SOS und *QIS-Modul SOS* zur Studierendenverwaltung

SVA zur Personal- und Stellenverwaltung

ZUL zur Zulassungsverwaltung.

Internetfähige Module

Bei den *QIS-Modulen* handelt es sich um JAVA-basierte, internetfähige Ergänzungen zur Nutzung in dezentralen Einrichtungen der Hochschule. Die Module *LSF* und *RKA* sind von Anfang an auf die komfortable dezentrale Nutzbarkeit ausgerichtet und in Internet-Technologie entwickelt worden.

Zusatzmodule

ADM zur Administration der operativen Module

ISY zur Generierung von Berichten und Exportdaten; einsetzbar in Verbindung mit SOS, POS, ZUL sowie SVA.

Die vordem übliche Produktbezeichnung aus HIS, Modulnamen und Plattform, z.B. *HISSVA-GX*, ist nunmehr einer gefälligeren Namenskonvention gewichen, bei der die Komponenten von *HIS-GX* ausschließlich mit ihrem **M o d u l** namen bezeichnet werden, z.B. SVA.

Inf.: B. Floß (HIS)/(0511) 123138-706
floss@his.de

Versionsplanung HIS-GX 6.0

Die Freigabe der Version 6.0 des Softwaresystems HIS-GX ist geplant für den 01.10.2003. Der hohe Integrationsgrad der einzelnen Module macht diesen einheitlichen Freigabetermin unabdingbar. Für jedes Modul wird ein Versionsplan erstellt. Neben den modulübergreifenden Aspekten der Einbeziehung einer Open Source Datenbank als geplantem Schwerpunkt der Version 6.0 werden modulspezifische Schwerpunkte gesetzt, die im Folgenden kurz erläutert werden.

Studentenverwaltung

Schwerpunktmäßig wird die Version 6.0 die Bearbeitung von Studienkonten sowie Aspekte, die sich aus Teilzeitstudiengängen ergeben, behandeln. Die internetfähigen, zur Benutzung durch die Studierenden entwickelten Funktionalitäten werden auf HTML-Technologie umgestellt. Außerdem ist eine Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten zwischen studentischer Verwaltung und den Studierenden über elektronische Medien vorgesehen (z.B. Serienbriefe als E-Mail verschicken, SMS-Benachrichtigungen etc.). Des Weiteren werden die in der Version 5.0 erstmalig angebotenen Plausibilisierungsmöglichkeiten im Sinne der amtlichen Statistik vervollständigt und verfeinert.

Prüfungsverwaltung

Neben bestimmten Bereichen zur Fristenüberwachung und einer Vervollständigung der Bearbeitung international ausgerichteter Studiengänge steht die Fertigstellung der Praktikantenverwaltung im Vordergrund, d.h. die bisher nur Pilothochschulen zugänglich gemachte Anwendung wird fertiggestellt und allen interessierten Hochschulen angeboten. Bei den POS-Selbstbedienungsfunktionalitäten wird ebenfalls eine Anpassung auf HTML-Technologie vorgenommen, um eine echte Internetbasierung zu ermöglichen.

Zulassungsverwaltung

Die Einbeziehung der Anforderungen aus akademischen Auslandsämtern steht im Vordergrund. Außerdem sollen Verfahren zur Eignungsfeststellung verstärkt unterstützt werden. Die Internetbewerbung wird auf HTML-Technologie umgestellt.

Lehre, Studium, Forschung

Planungsorientierte Vorgänge stehen im Vordergrund, d.h. Planungshilfen für die

Erstellung konfliktfreier Lehrveranstaltungspläne in Bezug auf Studiengänge, Räume und Lehrpersonen. Des Weiteren sollen Belegungsfunktionen integriert werden, so dass für teilnahmebeschränkte Veranstaltungen Belegungen durchgeführt und eine Zulassung bzw. Zuordnung vorgenommen werden kann. Dritter Schwerpunkt ist die Einbeziehung fremdsprachiger Texte.

Personal- und Stellenverwaltung

Die Personalkostenkalkulation wird weiter ausgebaut. Insbesondere ist geplant, die vollständige Personalkostenkalkulation auf der Basis von Personal-Istkosten zu ermöglichen. Daneben wird der Datenimport von Personal-Istkosten auch für die Belieferung der Kosten- und Leistungsrechnung, Modul COB, für weitere Bundesländer angepasst. Der automatische Transfer von Personaländerungsdaten in die Besoldungseinrichtung auf Landesebene wird weiter verfeinert und automatisiert.

Integrierte Finanz- und Sachmittelverwaltung

Schwerpunkt ist die Anpassung an landes- und hochschulspezifische Sonderkonstellationen. Hierzu zählen vor allem Schnittstellen zu den unterschiedlichen Landes- oder Hochschulkassen. Im Hinblick sowohl auf die Datenbankstruktur als auch auf die Architektur weiterer Funktionen wird die Integration mit der Personal- und Stellenverwaltung, der Kosten- und Leistungsrechnung und der Gebäude- und Raumverwaltung weiter erhöht. Schwerpunkte in den einzelnen Modulen von FSV:

Mittelbewirtschaftung **MBS** – Die Vervollständigung der Exportschnittstellen zu Kassen, der Importschnittstellen für Buchungen, die Fertigstellung der Funktion wiederkehrende Zahlungen und spezieller Ländervarianten in vorhandenen Verfahren stehen im Vordergrund. Der Zugriff auf Haushaltsdaten über eine webbasierte Anwendung wird erweitert und auf zukunftssträchtige Technologien angepasst.

Beschaffung **BES** – Die Neuimplementierung einer integrativen Rechnungsbearbeitung, die auch die Module MBS und IVS umfasst, ist vorgesehen.

Inventarisierung, Anlagenverwaltung **IVS** – Für Buchungsarten zur Abschreibung von

Geräten, für gerätewirtschaftliche Funktionen wie Ausleihe, turnusmäßige Instandhaltung und Elektrogeräteprüfung sind Programmiererweiterungen vorgesehen.

Materialwirtschaft **MAT** – Die Entwicklung einer Fakturierungsfunktion und eine spezielle Erweiterung für Chemikalienlager sind beabsichtigt.

Finanzbuchhaltung **FIBU** – Mit dem FIBU-Modul wird aus der kamerale Buchführung automatisch die kaufmännische Rechnungslegung ausgelöst. Funktionalitäten des kaufmännischen Rechnungswesens, die in der Kameralistik bisher nicht bekannt sind, werden zusätzlich implementiert. Damit wird die automatische Parallelführung doppischer und kameraler Buchungen gestattet. Das Modul wird vervollständigt im Hinblick auf Finanzrechnung, Bilanzerstellung und Gewinn- und Verlustrechnung in hochschulspezifischer Ausprägung.

Reisekostenmodul

Es ist vorgesehen, ein Nachfolgemodul für HISRKA-PC nunmehr in Internet-Technologie zu realisieren. Dieses ermöglicht die dezentrale Anmeldung und Genehmigung von Dienstreisen mittels Internetfunktionen. In einem zweiten Schritt werden die Sachbearbeiterfunktionen, insbesondere zur Abrechnung von Dienstreisen, entwickelt.

Raum- und Gebäudeverwaltung

Für BAU stehen abschließende Arbeiten zur Integration in das HIS-GX-Softwaresystem im Vordergrund. Als inhaltliche Erweiterungen sind Funktionen geplant zur Überwachung des Energieverbrauchs und der raum- bzw. gebäudebezogenen Instandhaltung, abgestimmt mit der Kosten- und Leistungsrechnung.

Kosten- und Leistungsrechnung

Für COB ist eine Erweiterung des Berichts- und Auswertungswesens geplant. Der JAVA-Servlet-basierte Web-Client soll vervollständigt werden. Außerdem wird die Funktionalität zur Nutzung alternativer Stammdatenhierarchien erweitert, Exportschnittstellen zu HIS-fremden Data-Warehouse-Produkten werden geschaffen.

Inf.: H. Cloes (HIS)/(0511) 1220-288
cloes@his.de

Indikatoren für den Hochschulerfolg aus COB mit oder ohne Zusatztools

Die Anforderungen, die an die COB-Auswertungsrechnungen und das COB-Auskunftsweisen gestellt werden, sind vielfältig.

Auskünfte müssen einerseits den vielschichtigen internen Informationszwecken und dem daraus hervorgehenden Informationsbedarf der unterschiedlichen Leitungsebenen der Hochschulen gerecht werden. Andererseits benötigen sie die Eignung zur Bedienung externer, landesweiter Berichtspflichten und schließlich sollen sie für interhochschulische Vergleiche oder Benchmarkings nutzbar sein.

Damit verbinden sich hohe Anforderungen an Mehrdimensionalität, Mehrstufigkeit und

Flexibilität von Auswertungsrechnungen. Das aktuelle Modul COB lässt dazu u.a. beliebig viele und beliebig tief geschachtelte Auswertungshierarchien zu, die das bedarfsweise Einbeziehen oder Ausschließen von Kostenblöcken ermöglichen und den Detailgrad von Auswertungen steuern.

Kostenstellen sind das Bindeglied zwischen Ressourceninanspruchnahme und Leistungserstellung. Sie stellen daher die wichtigste Analyseebene dar. Die Gegenüberstellung von eingeflossenen Ressourcen (monetäre Mittel, Personal, Flächen), monetarisiertem Ressourcenverzehr und quantifizierten Lehr- und Forschungsergebnissen sind von höchstem Interesse.

Für Kostenstellen, aber auch für Studiengänge, auf denen die Informationen aus dem Produktionsprozess „Lehre“ zusammen-

menlaufen, bildet COB aus unterschiedlichen Blickwinkeln erzeugte Kosten-Leistungs-Relationen sowie ausstattungs- und lehrbezogene Kennzahlen.

Zum Abruf der in den Auswertungsrechnungen ermittelten Ergebnisse können

- COB-eigene Auskunftsdialoge,
- COB-eigene Standardberichte,
- vom Anwender erstellte Berichte, aber auch
- Zusatztools genutzt werden.

Als Ergänzung zur aktuellen COB-Version wird das JAVA-basierte *QIS-Modul COB* angeboten. Dieses ist internetfähig und wurde insbesondere für die dezentralen Entscheidungsträger der Hochschulen entwickelt. Über einen browsergestützten Zugriff können die wichtigsten K-L-R Daten der eigenen Kostenstelle eingesehen werden.

[Anfrage](#) [User](#) [Logout](#) [Hilfe](#)


Summen

Anfrageparameter

Zeitraum: 1.2002 - 8.2002

Kostenstelle: 0101 - Inst. Algebra

Kostenart: alle
(einschließlich untergeordneter)



Primärinformationen					
Kosten(eigen)	202,00	Erlöse(eigen)	0,00		
Kosten(unterg.)	15.000,00	Erlöse(unterg.)	0,00		
Kosten(gesamt)	15.202,00	Erlöse(gesamt)	0,00	Saldo	15.202,00
Sekundärinformationen					
Kosten(eigen)	0,00	Erlöse(eigen)	0,00		
Kosten(unterg.)	134,11	Erlöse(unterg.)	0,00		
Kosten(gesamt)	134,11	Erlöse(gesamt)	0,00		
Gesamtkosten	15.336,11	Gesamterlöse	0,00	Gesamtsaldo	15.336,11

[Zurück](#)

Abbildung 1: Beispiel für eine Auskunft via QIS-Modul COB

Sofern das Auskunftswesen mit Datawarehouse-Funktionalität kombiniert werden soll, bietet sich die Verknüpfung von COB und SuperX an. Auf diese Weise lässt sich z.B. der Zentralbericht, den die NRW-Hochschulen jährlich zu erstellen haben, „beinahe auf Knopfdruck“ erzeugen und natürlich eine Vielzahl weiterer Daten aus dem Controlling- und anderen Modulen abrufen.

Inf.: B. Floß (HIS)/(0511) 123138-706
floss@his.de

Organisation in der Prüfungsverwaltung – eine Befragung der Prüfungsämter an deutschen Hochschulen

Das Kompetenzzentrum Prüfungsverwaltung der HIS GmbH hat im September 2002 eine Umfrage zur Organisation der Prüfungsverwaltung an deutschen Hochschulen gestartet. Es wurden 326 Hochschulen angeschrieben mit der Bitte, sich an der Umfrage zu beteiligen.

Bis Mitte Oktober 2002 konnte ein Rücklauf von 145 Hochschulen mit insgesamt 390 Prüfungsämtern verzeichnet werden. In großer Anzahl haben sich bisher besonders Hochschulen aus Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen an der Umfrage beteiligt.

Die Fragen beziehen sich im ersten Teil auf allgemeine Hochschuldaten wie Studierendenzahlen, Studiengänge und Abschlüsse sowie auf die Organisationsstruktur der Prüfungsverwaltung und auf Maßnahmen zur Service-Orientierung. Der zweite Teil beinhaltet Fragen zu Aufgaben, Entscheidungsbefugnis und EDV-Einsatz in den Prüfungsämtern.

Das Ziel dieser Bestandsaufnahme ist in erster Linie, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Prüfungsverwaltung gezielt Hilfestellung zu bieten, andere Hochschulen mit vergleichbarer Aufgabenverteilung und/oder ähnlichen Strukturen zu finden. Angestrebt werden Orientierungshilfen und Hinweise, in welchen Bereichen sich Verbesserungen erzielen lassen.

Eine erste Auswertung der Antworten ergab, dass 35 Hochschulen Änderungen in der Organisationsstruktur der Prüfungsverwaltung planen. Dabei geht bei kleineren Hochschulen (<4000 Studierende) die Tendenz in Richtung Studienbüros, bei mittlerer Größe in Richtung zentrale Prüfungsverwaltung und bei großen Hochschulen (>12000 Studierende) in Richtung Zusammenfassung dezentraler Prüfungsämter und Studienbüros. Nur acht dieser

Hochschulen geben an, mit der Umstrukturierung bereits begonnen zu haben. Der größere Teil befindet sich in der Planungsphase für Umstrukturierungen und gerade in Bezug auf Studienbüros gibt es offensichtlich nur wenige konkrete Überlegungen.

Eine Zusammenfassung der ersten Ergebnisse hat das Kompetenzzentrum Prüfungsverwaltung während des Workshops „Organisationsstrukturen und Service-Orientierung in der Prüfungsverwaltung“ am 7./8. November 2002 in Hannover vorgestellt. Auch werden die Daten zu einem späteren Zeitpunkt im Internet veröffentlicht.

Inf.: S. Meyer (HIS)/(0511) 1220-231
meyer@his.de

POS hält Einzug in Bayern

Sechs bayerische Fachhochschulen befinden sich auf dem Weg zu Standard-Software in der Studenten- und Prüfungsverwaltung

Im Jahre 2002 hat eine Arbeitsgruppe bayerischer Fachhochschulen unter Vorsitz von Prof. Vogel (FH Nürnberg) festgestellt, dass POS das am besten geeignete EDV-Verfahren ist, um die Prüfungsverwaltung an bayerischen Fachhochschulen zu unterstützen. In der Folge haben sechs bayerische Fachhochschulen, darunter die FH Nürnberg und die FH Kempten, POS eingeführt.

Sechs weitere Hochschulen, darunter große Hochschulen wie die FH Regensburg und die FH Augsburg, sollen nach dem Willen des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (StMWFK) bis Ende 2003 POS zusammen mit SOS und ZUL einführen.

Drei der sechs Hochschulen, die bis Ende 2003 mit POS arbeiten sollen (es sind die FH Augsburg, die FH Regensburg und die FH Weihenstephan), haben bisher das System HORUS eingesetzt.

Die drei weiteren Hochschulen (FH Aschaffenburg, FH Rosenheim, FH Würzburg-Schweinfurt) haben selbstentwickelte EDV-Systeme im Einsatz.

Eine wichtige Rolle in diesem Projekt spielt deshalb eine Anfrage des Bayerischen Landtages an das StMWFK, warum die Software der HIS GmbH nicht an allen bayerischen FH's eingesetzt wird. Das StMWFK lud Vertreter/-innen der beteiligten Hochschulen sowie der HIS GmbH für

den 24.07.2002 zu einer Besprechung in München ein. Es wurde ein Arbeitskreis installiert mit Hr. Prof. Tsakpinis (FH Regensburg) als Vorsitzenden. Seitens der HIS GmbH wurde Hr. Sanner als Projektleiter bestimmt. Bereits am 29.07.2002 traf sich der Arbeitskreis in Regensburg. Es wurden notwendige Schulungen, Beschaffungen und weitere Maßnahmen besprochen. Im August und September 2002 nahm der "Projektzug" volle Fahrt auf.

Viele wichtige Maßnahmen, insbesondere Schulungen und Workshops zur Unterstützung der Hochschulmitarbeiter bei der Einführung der HIS-Systeme, werden folgen müssen. Der Zeitrahmen, der vom StMWFK vorgegeben ist, ist sehr eng. Aussicht auf einen Projekterfolg in der vorgegebenen Zeit gibt es nur, wenn Hochschulmitarbeiter/-innen und HIS-Mitarbeiter an einem Strang ziehen. Wichtige Arbeiten wie PO-Umsetzungen und die Inbetriebnahme von Teilsystemen müssen parallel durchgeführt werden, damit sie sinnvoll durch Workshops unterstützt werden können. Es bleibt keine Zeit, jede Hochschule "vor Ort" bei jedem Einführungsschritt zu unterstützen. Der Projekterfolg hängt daran, ob die Hochschulen sich auf diese Arbeitsweise einlassen und in konzentrierter Aktion mit den anderen Hochschulen, HIS und dem StMWFK auf einen Erfolg hinarbeiten.

Jede Hochschule allein kann es nicht schaffen; nur in Zusammenarbeit sind die - äußert ehrgeizigen - Ziele sinnvoll anzustreben.

Inf.: W. Sanner (HIS)/(0511) 1220-233
sanner@his.de

Praktikantenverwaltung mit POS 5.0

Ohne Praxis läuft nichts

Eine Praktikantenverwaltung als Ergänzung zu POS ist spätestens seit der POS-Nutzertagung 2001 in Oberhof in der Diskussion.

Der erste Schritt war ein Workshop, zu dem HIS im Herbst 2001 einlud. In diesem Workshop wurden Grundlagen für ein Datenmodell sowie Festlegungen für wichtige Funktionen erarbeitet.

Im Jahre 2002 wurden bei HIS ein Datenmodell erarbeitet, Funktionen festgelegt und Dialogfenster designed. Begleitet wurden diese Arbeiten durch eine Projektgruppe, zu der sich bayerische Fachhochschulen, die besonderes Interesse an einer Praktikantenverwaltung haben, zusammenfanden.

Rechtzeitig zur Freigabe der Version 5.0

von POS wurden Basisfunktionen fertiggestellt. Es sind dies die Funktionen

- Erfassen und Ändern von Praktika und Praktikumsstellen
- Pflege der Daten zu Trägern bzw. Firmen, Praktikumsstellen und Betreuern.

Wichtige Funktionen wie

- Bereitstellung von Informationen im WWW über Praktikumsstellen für die Studierenden
- Schnittstellen für die Erstellung von Listen, Bescheiden und Serienbriefen sind erst für Version 6.0 vorgesehen. Die neue POS-Praktikantenverwaltung wird mit

Version 5.0 von POS-GX noch nicht allen Kunden zur Verfügung gestellt, sondern nur einigen wenigen, die sich als Pilothochschulen zur Verfügung stellen.

Im folgenden Abschnitt dieses Artikels werden die schon fertigen Teile der POS-Praktikantenverwaltung kurz vorgestellt. Die Praktikantenverwaltung ist sehr eng mit POS (damit natürlich auch indirekt mit SOS) verzahnt; sie kann nur eingesetzt werden, wenn an der betreffenden Hochschule auch mit POS gearbeitet wird. Die Praktikantenverwaltung leistet Beiträge zu POS (wenn Praktika abgeleistet sind, werden automatisch POS-Leistungen erzeugt) und bekommt "Input", z. B. in Form von Prüfungsbeschreibungssätzen für Praxissemester, aus POS. Nun aber zur Vorstellung der Funktionen:

a) Erfassen und Ändern von Praktika und Praktikumsstellen

Das Fenster, das Sie in der Abbildung 2 sehen, dient zum Verwalten von Praktika und Praktikumsstellen. Oben links im Fenster sehen Sie persönliche Daten des Praktikanten, rechts davon Informationen zu den Studiengängen, in denen er studiert.

Darunter sehen Sie Informationen zu einem Praktikum, hier das "1. Praxissemester". Praktika können in mehreren Teilen abgelegt werden; jeder Praktikumsenteil wird auf einer eigenen Karteikarte (im Beispiel der Abbildung mit "Mitarbeit beim Verkauf" betitelt) erfasst. Um einen weiteren Praktikumsenteil anzulegen, reicht es aus, die mit "Neu" beschriftete Karteikarte anzuklicken.

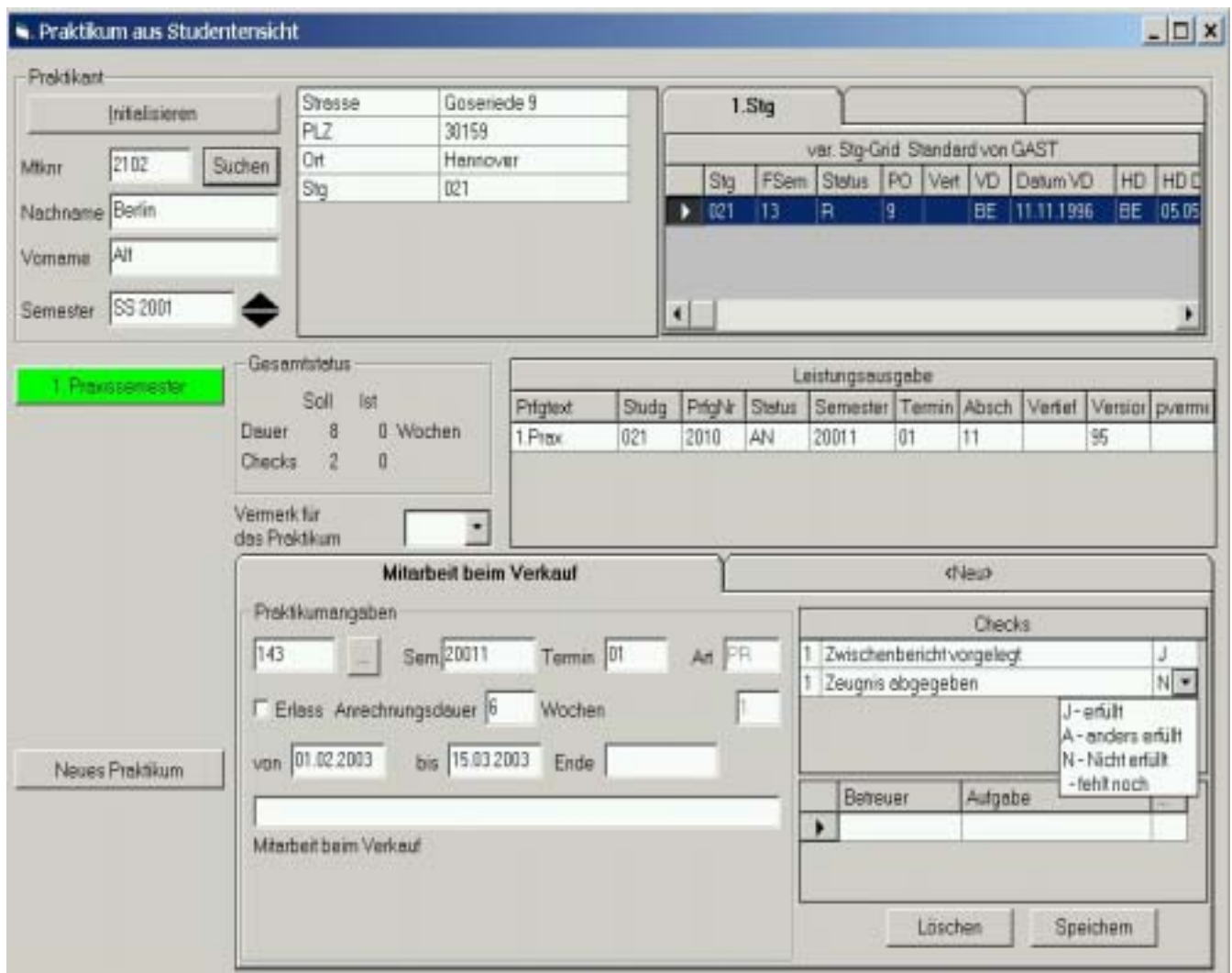


Abbildung 2: Beispiel zur Verwaltung von Praktikumsinformationen

b) Pflege der Daten zu Trägern/Firmen, Praktikumsstellen und Betreuer/-innen

- Es gibt Träger (z. B. Evangelische Kirche in Hessen-Nassau) bzw. Firmen
- Diese Träger bzw. Firmen bieten Praktikumsstellen an

• Bei jeder Praktikumsstelle gibt es Betreuerinnen und Betreuer.

Inf.: W. Sanner (HIS)/(0511) 1220-233
sanner@his.de

Zur Einordnung der Praktikumsstellen sehen wir folgende Hierarchie vor (s. Abbildung 3):

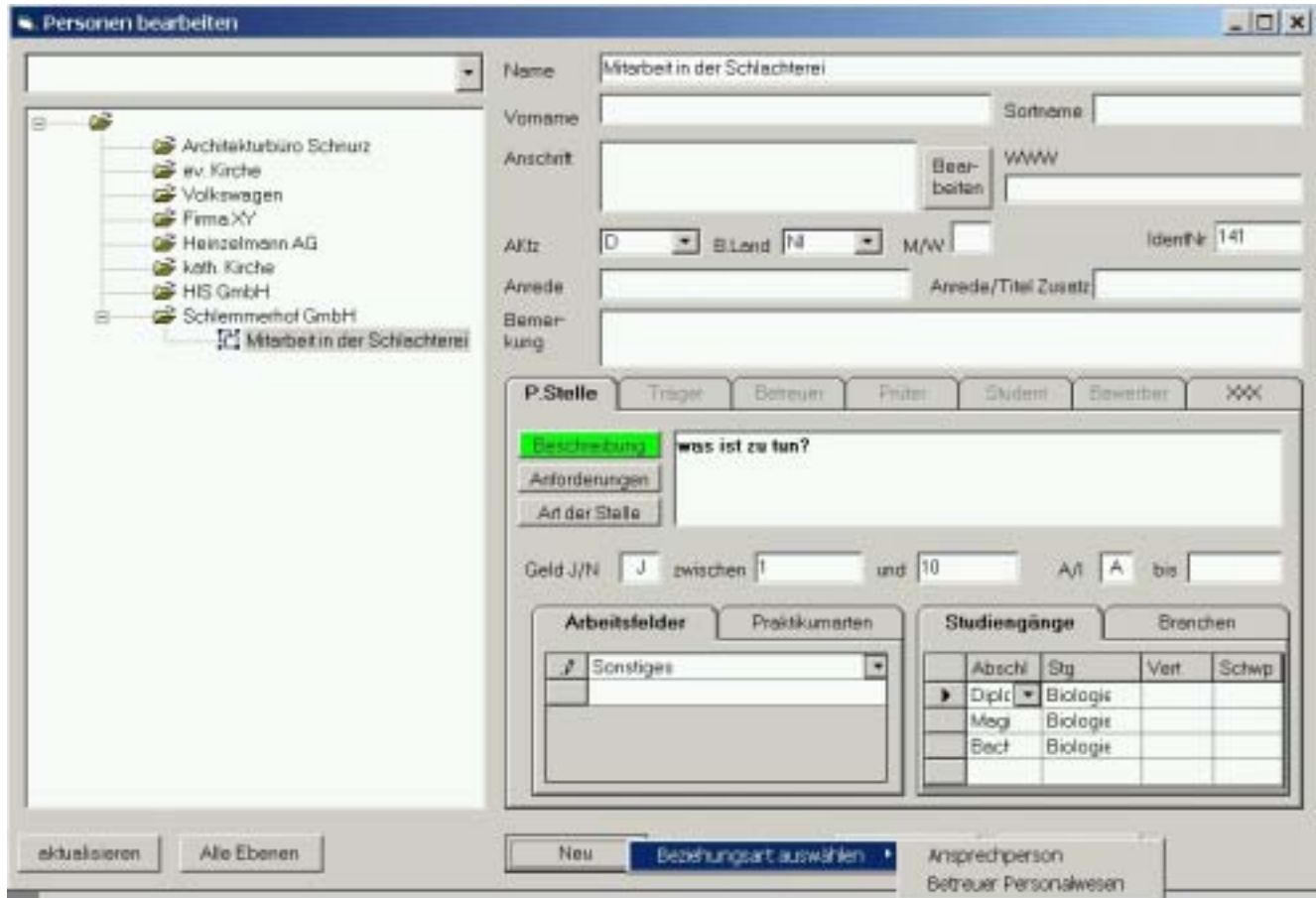


Abbildung 3: Beispiel zur Verwaltung von Informationen über Praktikumsstellen

NEUES AUS HOCHSCHULEN UND LÄNDERN

Neue Lizenz- und Supportkonditionen für IBM-Software ab 2003

Seit 1994 hat die IuK-Koordinierungsstelle für die Hochschulverwaltungen in Nordrhein-Westfalen mit **Informix** Rahmenverträge über Lizenzen und Supportleistungen abgeschlossen. Bis auf einige Details, die nur den Hochschulen aus NRW vorbehalten waren, konnten auch Hochschulen anderer Bundesländer Lizenzen und Supportleistungen zu denselben Konditionen beziehen.

Dieser Vertrag wurde vom Auftragnehmer (IBM) zum Ende der Laufzeit (31.12.2002)

gekündigt. Gleichzeitig wurde eine Umwandlung in das jetzt allein mögliche Vertragsmodell „Passport Advantage“ angeboten.

Die IuK-Koordinierungsstelle wird für die Hochschulverwaltungen in Nordrhein-Westfalen diesem Vertragsmodell beitreten. Die Hochschulverwaltungen anderer Bundesländer, soweit sie bereits Supportleistungen bezogen haben, werden von IBM ebenfalls Angebote erhalten.

Nachfolgend sind die wesentlichen Änderungen zum bisherigen Rahmenvertrag aufgeführt:

- Eine Preisliste wird nicht mehr zur Verfügung gestellt. Preisaukünfte für Neulizenzierungen werden ausschließlich durch den IBM-Vertriebsbeauftragten für Informix-Produkte erbracht.

- Über "Passport Advantage" können alle IBM-Softwareprodukte erworben werden (z. B. Lotus, Tivoli, DB2, etc.).
- Hochschulen (inkl. Verwaltungen) erhalten die höchste Rabattstaffel (Preisstufe Academic and Research).
- Bei Neulizenzierungen ist Support (Updates, Upgrades, Hotline) bis zum Ende des Jahres, in dem bestellt wurde, enthalten. Supportverträge verlängern sich nicht mehr automatisch, sondern müssen für jedes Jahr neu abgeschlossen werden.
- Bei Neulizenzierungen im Bereich Serverprodukte (IDS Datenbank-Backend) gibt es nur noch Abnahmen in 10er Staffeln (ausgenommen sind CPU-Lizenzen und Workgroup Editionen). Frontend-Produkte (4GL, RDS, SQL) werden weiterhin einzeln lizenziert.
- Eine Trade-Up-Gebühr bei Plattformwechseln entfällt in Zukunft.

- Sowohl die Lizenzpreise als auch die Supportgebühren werden sich zukünftig verändern. Details stehen noch nicht fest.
- Für das Jahr 2003 gelten einmalig nur für die Hochschulen in NRW die bisher gültigen Supportpreise.
- Die Supportgebühren werden ab 2003 im Januar mit Zahlungsziel "sofort" in Rechnung gestellt werden.

Verf.: M. Neuheuser (IuK NRW, Koordinierungsstelle für Informations- und Kommunikationstechnik in den Hochschulverwaltungen des Landes NRW)/(0221) 8275-3230
neuheuser@iuk-nrw.de

Kosten- und Nutzenbetrachtungen zum Einsatz von Content Management Systemen in Hochschulverwaltungen

1. Einleitung

Die Zahl der Webseiten, die im Intranet und Internet von Hochschulverwaltungen des Landes Nordrhein-Westfalen bereitgestellt wird, steigt schnell an. Mit diesem Anstieg nimmt auch der Aufwand für ihre Verwaltung und Pflege entsprechend zu. Ebenso bindet das Management und die Aktualisierung dieser Seiten personelle Kapazitäten, zu deren originären Aufgaben das Erstellen von Webseiten bislang nicht gehörte. Nicht selten ist an der Erstellung, der Beschaffung, der Aufbereitung, der Publikation und der Wiederverwendung von Inhalten dieser Seiten auch eine Vielzahl von Personen beteiligt, die in den Hochschulverwaltungen unterschiedliche Funktionen und diese auch auf unterschiedlichen hierarchischen Ebenen inne haben. Eine Koordination ist notwendig. Bisher eingesetzte Gestaltungswerkzeuge (z.B. HTML-Editoren) sind als Unterstützungstool für eine solche Mehrbenutzerumgebung nur begrenzt einsetzbar. Ihr wesentlicher Nachteil besteht darin, dass sie die Zusammenarbeit von vielen Redakteuren und Autoren¹ nicht hinreichend koordinieren. Der Bedarf an einer Softwarelösung, die die Webseitengestaltung in einer Mehrbenutzerumgebung zentralisiert, überwacht und automatisiert, ist aus der Praxis heraus offensichtlich. Als ein Hilfsmittel zur Erleichterung der Pflege von Webseiten wird seit circa fünf Jahren der Einsatz von sogenannten Content Management Systemen (im Folgen-

den kurz: CMS) vorgeschlagen. Der vorliegende Artikel befasst sich eingehender mit dem Einsatz dieser Systeme in Hochschulverwaltungen.² Zu Beginn soll die grundsätzliche Arbeitsweise von "Content Management Systemen" beschrieben bzw. abgegrenzt werden. Im Anschluss an diesen theoretischen Teil werden konkrete Nutzenaspekte dieser Systeme aufgezeigt. Da das Erzielen dieser Nutzenaspekte erfahrungsgemäß nicht ohne einen entsprechenden Aufwand möglich ist, werden in dem darauffolgenden Abschnitt auch die Kosten betrachtet, mit denen bei einer Entscheidung für ein CMS üblicherweise zu rechnen ist. Des Weiteren soll überlegt werden, ob der Einsatz von Content Management Systemen, die als Open Source Anwendungen frei verfügbar sind, eine sinnvolle Alternative zu herstellerabhängigen Systemen darstellt. Das Ende dieses Artikels bildet eine abschließende Betrachtung des Einsatzes von Content Management Systemen im Umfeld von Hochschulverwaltungen.

2. Bedeutung von Content Management Systemen

2.1 Grundprinzip 'Content Management System'

Grundlage eines Content Management Systems ist der Content, d. h. der *Inhalt* einer Website. Der Content besteht üblicherweise aus unterschiedlichsten Elementen. Neben Texten, Hyperlinks, Bildern und Grafiken werden auch Audio-, Video- oder Flash-Elemente vermehrt in Webseiten eingebunden. Gespeichert werden diese Content-Objekte oder Bausteine mit bestimmten Zusatz- oder Metainformationen, z. B. "Überschrift", "Titel", "Firmenlogo" oder "neueste Meldung". Gespeichert und zentral an einer Stelle abgelegt werden die Bausteine in einer angehängten Datenbank.

Ein sogenanntes Template (Schablone) legt fest, wie die einzelnen Bausteine zu einer entsprechenden Webseite zusammengefügt werden. Dies erfolgt durch eine Referenzierung der einzelnen Objekte im Template. Durch diese Referenzierung kann ein Objekt auch in mehreren Dokumenten enthalten sein. Wenn das Objekt nun einer Veränderung unterworfen wird, ist dies an allen Stellen sichtbar, an denen es zuvor referenziert wurde. Eine redundanzfreie Wiederverwendung und Objektkonsistenz sind die Folge.

danzfreie Wiederverwendung und Objektkonsistenz sind die Folge.

Dieses hier beschriebene Grundprinzip der Referenzierung von Content-Objekten im Template ist die zentrale Eigenschaft von CMS. Sie ermöglicht die strikte Trennung von Inhalt (Objekten bzw. Bausteinen) zum Layout (Template). Damit dieses Prinzip nun auch in einer Mehrbenutzerumgebung sinnvoll umgesetzt werden kann, werden CMS üblicherweise durch zwei weitere Komponenten ergänzt: einer Workflowkomponente und einer Komponente für die Rechtevergabe.

In der Workflowkomponente wird festgelegt, welchen Weg oder Ablauf eine Webseite von ihrem Entwurf bis hin zu ihrer endgültigen Veröffentlichung geht. In der Komponente für die Rechtevergabe (Festlegung von Lese-/Schreibrechten) hingegen wird festgelegt, welche konkreten Personen überhaupt an den Webseiten arbeiten, d.h. Content-Objekte erstellen, Templates verändern oder letztendlich auch die Seite freischalten dürfen.

2.2 Nutzenbetrachtungen zu Content Management Systemen

Die Frage nach den konkreten Nutzenpotentialen oder Vorteilen eines CMS ist eng verbunden mit der zentralen Eigenschaft dieser Systeme in Form der Trennung von Inhalt und Layout. Ein unmittelbar erkennbarer Vorteil dieser Trennung liegt in der Spezialisierung der beteiligten Personen - hervorgerufen durch einen Prozess der Arbeitsteilung. So ist Folge der Trennung von Inhalt und Layout, dass sich ein Redakteur auf seine Arbeit, zum Beispiel das Erstellen eines Artikels, konzentrieren kann. Der Redakteur muss nicht mehr wissen, wie man HTML-Seiten erstellt oder verändert. HTML-Kenntnisse sind für die Redakteure nicht mehr erforderlich. Auch für den Webdesigner sind die Vorteile leicht zu erkennen. So braucht er sich die eigentlichen Inhalte nicht mehr anzuschauen, sondern beschäftigt sich nur noch mit der Gestaltung von Layoutvorlagen für die Dokumente.

Ein zusätzlicher Nutzen liegt in der Verwendung von Templates. Die Verwendung dieser Schablonen ermöglicht das gleichbleibende Layout auf allen Seiten im gesamten Webprojekt. Eine Konsistenz der Darstellung ist gewährleistet. Ebenfalls zeigen sich weitere Vorteile durch automatische Erzeugung bzw. Anpassung von Navigationsleisten und Sitemaps durch das CMS. Das Risiko, dass fehlende Seiten nach ihrer Löschung als Fehlercodes

¹ Ein Autor arbeitet inhaltlich am Text, ein Redakteur kann bearbeitete Texte freigeben, ein Administrator kann das CMS konfigurieren.

² Ziel dieser Arbeit ist es nicht, einen umfassenden Überblick über die derzeit eingesetzten Systeme zu geben. Im Vordergrund dieses Artikels stehen vielmehr einige grundsätzliche Betrachtungen, die im Vorfeld einer Systemauswahl angestrengt werden können (Anmerkung des Verfassers).

angezeigt werden, wird durch Automatisieren im System gesenkt.

Sind die Vorlagen einmal definiert, können die Autoren ihre Inhalte selbst publizieren, also einfach dem CMS übergeben. Damit wird ein ‚Flaschenhals‘ umgangen, der beim herkömmlichen Webpublishing häufig aufgetreten ist: Aktualisierte oder neu erstellte Webseiten mussten zuvor erst an einen Webadministrator übergeben werden, der diese dann auf den Webserver aufspielte. Durch das Umgehen des Webadministrators werden Aktualisierungszeiträume verkürzt; die Inhalte von Webseiten werden schneller veröffentlicht.

Abschließend muss zu diesen Ausführungen aber gesagt werden, dass dieses theoretische Modell der strikten Trennung von Inhalt und Layout in der Praxis nicht immer durchführbar ist. Dies aus folgenden Gründen:

1. Auf umfangreichen Webseiten, in denen viele Dokumente unterschiedlicher Struktur einzubinden sind, ist es häufig nicht möglich, eine gemeinsame Grundstruktur für eine Layoutvorlage zu finden.
2. Autoren oder Redakteure mit sehr guten Kenntnissen in HTML sehen in einer vorgegebenen Layoutvorlage weniger eine Arbeitserleichterung als vielmehr eine Einschränkung ihrer Gestaltungsmöglichkeiten und lehnen den Einsatz von Content Management Systemen ab.

Insgesamt bleibt somit festzuhalten, dass der Einsatz von Content Management Systemen sicherlich gewisse Nutzenpotentiale oder Vorteile in sich birgt; er zeigt aber auch, dass durch den Einsatz eines solchen Systems ‚neue‘ Schwierigkeiten auftreten können. Insofern kann eine Entscheidung für den Einsatz eines CMS nur individuell aufgrund eigener Nutzenbetrachtungen und -überlegungen sowie dem Abwägen der erwarteten Vor- und Nachteile getroffen werden. Zu bedenkende Einflussfaktoren bei der Auswahl eines CMS sind in jedem Fall die eigenen Anforderungen an ein solches System, die vorhandene Umgebung (DV/Autoren/Redakteure), die maßgeblich die Rahmenbedingungen mitbestimmt und nicht zuletzt natürlich auch die Kosten eines CMS, mit denen man sich bestimmte Vorteile zu erkaufen erhofft. Mit welchen Kosten bei einer Entscheidung für ein CMS üblicherweise zu rechnen ist, wird im folgenden Abschnitt kurz betrachtet.

2.3 Kostenbetrachtungen zu Content Management Systemen

Die Kostenmodelle der CMS-Hersteller sind recht unterschiedlich und in Anbetracht der Vielzahl der Anbieter nicht oder nur partiell vergleichbar. Nicht selten sind die hierbei vorgestellten Kostenmodelle auch unübersichtlich und beinhalten ‚versteckte Kosten‘, die auf den ersten Blick nicht ersichtlich sind. In grobe Kategorien eingeteilt, ist bei einer Investition in ein CMS mit folgenden Kosten zu rechnen:

- **Bedarfsermittlung, Konzeption:** Schon im Vorfeld der Einführung eines CMS, ist mit einem entsprechenden Planungs- und Arbeitsaufwand (z. B. Personalkosten der beteiligten Personen, Erstellung eines Pflichtenheftes) zu rechnen.
- **Software-Lizenzen und ggf. Hardware:** Hier fallen u.a. der (einmalige) Kaufpreis, die jährliche Wartungsgebühr, Kosten für Datenbanken und natürlich die Hardware an. Software-Lizenzen werden bei vielen Herstellern in Abhängigkeit von der Anzahl der Redakteure, der Anzahl der gewünschten Sprachversionen oder der Anzahl unterstützter Mandanten berechnet.
- **Software-Anpassung, Aufsetzen der Technologie:** Hierbei handelt es sich um die Kosten des Customizings oder auch die Kosten der Umstellung auf ein CMS: Ein Layout für die Webseiten ist festzulegen, die Templates und Eingabemasken müssen erstellt werden. Danach folgt die Überführung der bestehenden Webseiten in das CMS. Verschiedene Hersteller bieten hierzu Dienstleistungen an. Jedoch muss in Abhängigkeit zu der Zahl der zu überführenden Webseiten zum Teil mit nicht unerheblichen Kosten gerechnet werden, da ein genereller Automatismus zur Seitenüberführung in vielen CMS nicht besteht, häufig sogar erst programmiert werden muss. Mit Kosten für das Einrichten von Schnittstellen ist ebenfalls zu rechnen, wenn Daten aus anderen Datenbanken als dynamische Elemente in eine Webseite eingebunden werden sollen.
- **Schulungskosten:** Webdesigner müssen für die Erstellung von Templates und Eingabemasken geschult werden. Die entsprechenden Schulungen von Autoren und Redakteuren am System sind ebenfalls einzuplanen.

Tatsache ist, dass Hochschulverwaltungen aufgrund der aktuellen Finanzlage nur begrenzte Möglichkeiten bei der Auswahl von

Content Management Systemen haben. Ein Weg, um in diesen Zeiten knapper finanzieller Mittel dennoch die Vorteile eines CMS nutzen zu können, besteht darin, auch Open Source Systeme in den Auswahlentscheidungen zu berücksichtigen. Zu denken ist beispielsweise an die Systeme ZOPE, openCMS oder Typo3.³ Diese drei Systeme sind kostenlos erhältlich und stehen unter der GPL (General Public Licence).

In der Praxis wird der Einsatz von Open Source Anwendungen heutzutage nicht überall positiv gesehen. Häufig sind Vorbehalte zu hören, wie: *„Was nichts kostet, ist auch nichts.“* oder *„Open Source Anwendungen kommen für uns nicht in Frage, da wir kompetente Unterstützung von unseren Geschäftspartnern erwarten“*. Beide Argumente können einer echten Überprüfung jedoch nicht standhalten. So lässt sich bei einer genaueren Betrachtung sehr schnell feststellen, dass hinter diesen Systemen eine breite Entwicklergemeinschaft steht, die kontinuierlich die Weiterentwicklung der Systeme vorantreibt. Ebenfalls steht der Quellcode allen Personen zur Verfügung, so dass auch eigene Systemerweiterungen möglich werden. Und nicht zuletzt gibt es auch im deutschsprachigen Raum mittlerweile Angebote spezieller Berater mit Erfahrungswissen und Schnittstellenkompetenz. Das Argument, Open Source Anwendungen nicht einzusetzen, weil kompetente Unterstützungsleistungen nicht angeboten werden, ist daher leicht zu entkräften.

Ungeachtet der Diskussion des ‚Für und Wider‘ von Open Source Systemen, bleibt festzuhalten, dass Entscheidungen für ein CMS nur individuell getroffen werden können. Die zu berücksichtigenden Kosten nehmen hierbei einen bedeutenden Stellenwert ein. Und gerade im Hinblick auf die Kostenseite ist es die Aufgabe einer Hochschulverwaltung, die für viel Geld ein Content Management System aufbauen möchte, betriebswirtschaftlich sauber zu erklären, warum und wozu. Eine Hochschulverwaltung – als Non-Profit-Organisation – hat hierbei sicherlich den Nachteil, dass sie Argumentationen über einen Return-on-Investment nicht vornehmen kann. Dennoch sollte eine detaillierte Kosten-

³ Das Leistungsspektrum von Content Management Systemen auf der Basis von Open-Source Technik ist derart vielfältig, das auf eine Übersicht dieser Systeme an dieser Stelle verzichtet wird. Siehe aber zu Zope <http://www.zope.org> und zu openCMS <http://www.openCMS.org>.

Nutzen-Analyse ein erster Schritt in die richtige Richtung sein.

3. Abschließende Betrachtung

Content Management Systeme zielen vor allem auf die Hochschulverwaltungen, bei denen viele Redakteure oder Autoren keine oder nur wenig HTML-Kenntnisse besitzen, bei denen vor einer Veröffentlichung eines Inhalts die Texte von übergeordneten Redakteuren genehmigt werden müssen oder auf solche, die eine große Zahl aktueller Mitteilungen verwalten müssen, deren Verlinkung durch ein CMS automatisiert werden kann. Im Falle der Pflege von nur einigen wenigen statischen Webseiten, die wenigen Veränderungen unterliegen, lohnt sich der Einsatz eines CMS in der Regel nicht. Insbesondere, wenn die Webseiten auf einem PC gehalten und gepflegt werden, bietet sich der Einsatz von HTML-Editoren (Dreamweaver, Frontpage u. a.) weiterhin an.

Insgesamt betrachtet sind Content Management Systeme sehr junge Entwicklungen, die noch verschiedenen Veränderungen unterworfen sein werden. Nutzenpotenzialen dieser Systeme stehen häufig auch entsprechende Kosten gegenüber. Neben herstellerabhängigen Systemen gibt es mittlerweile auch eine Vielzahl von Open Source Anwendungen, die sich in der Praxis bereits bewährt haben.⁴ Weiterentwicklungen bestehender Systeme und Neuentwicklungen sollten daher stets beobachtet werden. Eine abschließende allgemeingültige Empfehlung für ein bestimmtes System kann nicht gegeben werden, denn die Auswahl wird durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt, für die es keine allgemein gültigen oder akzeptierten Entscheidungsszenarien gibt.

Verf.: Dipl.-Ök. R. Mengel (IuK NRW, Koordinierungsstelle für Informations- und Kommunikationstechnik in den Hochschulverwaltungen des Landes NRW)/(0221) 8275-3203
mengel@iuk-nrw.de

Multifunktionales Chipkartensystem an der Fachhochschule Deggendorf

Die Fachhochschule Deggendorf ist eine der ersten Hochschulen Bayerns, die künftig mit einem multifunktionellen Kartensystem arbeiten kann. Das System ist mit einem LEGIC-Chip ausgestattet und arbeitet kontaktlos. Mit einer Chipkarte, die gleichzeitig als Bediensteten- bzw. Studierendenausweis genutzt wird, kann der Nutzer Zeiterfassung und Zutrittskontrolle bedienen sowie bargeldlosen Zahlungsverkehr im Bereich Mensa und Cafeteria (Kassen und verschiedene Automaten) abwickeln. Die Karten werden als Rohlinge geliefert und an der Hochschule personalisiert. Zuletzt wurde das System um die Komponente „Studentenverwaltung“ ergänzt.

Zur Unterstützung der Studentenverwaltung steht das System **UNIMAXX** der Fa. Schomäcker in der neuesten Version über eine ODBC-Schnittstelle mit der **HIS-SOS-GX-Datenbank** in Verbindung. Im komfortablen Kartenmanager werden die Karten mit einer eindeutigen Karten-ID als Datensatz angelegt und über die Matrikelnummer und die Schnittstelle mit den Studierendendaten verknüpft. Durch die Trennung von Karten- und Studierendendatenbank ist die Herstellung von weiteren Karten, z. B. Mitarbeiterkarten, problemlos möglich.

Den Studenten stehen zur Entlastung der Studentenzentrale und der bequemen Erledigung verschiedener Funktionen zwei Terminals in unmittelbarer Nähe des Studentensekretariats zur Verfügung.

Zur Reduzierung der Routinearbeiten im Studentensekretariat wurden mit Unterstützung von Wilfried Schramm von der HIS GmbH die HISQIS-Funktionen Adressenänderung, Rückmeldung und Bescheinigungsdruck auf die SB-Terminals gelegt. Gleichzeitig können über die Terminals Prüfungsanmeldungen vorgenommen und Notenbestätigungen ausgedruckt werden. Im Zuge der Rückmeldung erfolgt gleichzeitig die Abbuchung des Semesterbeitrages. Auch Bibliotheks- und Druckgebühren können an den Terminals beglichen werden. Das Geldclearing erfolgt über das Studentenwerk Niederbayern-Oberpfalz.

Die Akzeptanz des Chipkartensystems bei den Studierenden ist sehr groß. Mittlerweile haben sich mehr als 80 % der Studierenden entschlossen, freiwillig eine Chipkarte zu erwerben, um die Vorteile zu nutzen. Weitergehende Planungen sehen vor,

die Funktionen der Studentenverwaltung den Studierenden auch über das Internet anzubieten. Zusammen mit der HIS GmbH und der Firma Schomäcker wird an einem sicheren und für die Studierenden kostengünstigen Konzept der Identifikation gearbeitet.

Verf.: P. Kaiser (FH Deggendorf)/(0991) 3615-215
peter.kaiser@fh-deggendorf.de

BERICHTE AUS GREMIEN/ÜBER VERANSTALTUNGEN

Eindrücke von der FSV-Nutzertagung 2002

Neuentwicklungen wurden präsentiert

Es war ein bißchen wie ein Familientreffen; allerdings wie das Treffen einer großen und weit verzweigten Familie. Man traf alte Bekannte; Stimmen, die man nur vom Telefon her kannte, bekamen ein Gesicht und es wurden neue Kontakte geknüpft.

Turnusgemäß fand die alle zwei Jahre organisierte FSV-Nutzertagung - bei der auch die Module Bau und COB vertreten waren - Mitte September wieder in Oberhof statt. Mitten im Thüringer Wald drehte sich vier Tage lang alles um die HIS-GX-Familie - bestehend aus den Anwendern und den HIS-Mitarbeitern. Insgesamt waren 384 Gäste zu der Tagung angereist.

HIS stand vierzehn Tage vor den Freigaben der neuen Versionen der Module, daher nahmen die Vorstellungen der Neuerungen einen breiten Raum auf der Nutzertagung ein. Ein weiterer Schwerpunkt lag in den webbasierten Ergänzungen, die die QIS-Module den Anwendern bieten.

Erfahrungen wurden erläutert

Auf breites Interesse stießen in diesem Zusammenhang Entwicklungen und Berichte von Anwendern, als da wären die RWTH Aachen, LMU München, Uni Trier, TU Dresden, Uni Karlsruhe, Uni Duisburg. Auf großes Interesse trafen auch die Vorträge zur Kosten- und Leistungsrechnung, insbesondere von den Gästen aus dem MWK und der Koordinierungsstelle Baden-Württemberg, die über die Einführung Neuer Steuerungsinstrumente und den Einsatz von Terminalservern sprachen. Erfahrungsberichte von der FH Zittau/Görlitz und TU Dresden über die Nutzung der KLR und zu Erfahrungen mit dem Globalhaushalt von der Uni Bielefeld und der Uni Potsdam rundeten das Programm ab.

⁴ Vgl. z. B. Sitewatch: Landschaftsverband Westfalen-Lippe setzt auf ZOPE, http://www.contentmanager.de/magazin/artikel_70_sitewatch_landschaftsverband_westfalen-lippe.html.

Alle Vorträge sind auf der Homepage von HIS zu finden.

Als besonders positiv bewerteten die Teilnehmer neben den Vorträgen die Organisation der Tagung und die Tatsache, dass alle HIS-Mitarbeiter ausnahmslos bis in den späten Abend hinein zu Fachgesprächen zur Verfügung standen. Trotz moderner Kommunikationsmittel ist der persönliche Kontakt doch das Wichtigste.

Inf.: O. Seegers (HIS)/(0511) 123138-704
seegers@his.de

Die Endfassung der Vorträge soll nach Tagungsende auf dem www-Server der DFN-Nutzergruppe veröffentlicht werden.

Inf.: L. Leute (HIS)/(0511) 1220-220
leute@his.de

TERMINE

- 12. – 19. März 2003: CeBIT
Halle 11, Stand A04
- Nutzertagungen in Oberhof/Thüringen:
 - 31. März – 3. April 2003
POS-Nutzertagung
 - 19. – 22. Mai 2003
SOS-/ZUL-Nutzertagung
- 13. – 15. Mai 2003: Tagung der DFN-Nutzergruppe Hochschulverwaltung in der Sparkassenakademie in Potsdam
„Verwaltung@eUniversity“

Eine wesentliche Zielsetzung der Nutzergruppe Hochschulverwaltung im DFN ist es, Erfahrungen zu Fragen der Konzeption und des Betriebs von netzbasierten Diensten und Anwendungen sowie deren Sicherheit, insbesondere aus Sicht einer Hochschulverwaltung, auszutauschen und zu vermitteln.

Die DFN-Arbeitstagen - die Nutzergruppe Hochschulverwaltung führt sie im Jahre 2003 zum sechsten Mal durch - sind zu einer bedeutenden Plattform für Vorträge, Diskussion und Erfahrungsaustausch zu diesem Themenkreis geworden.

Zielgruppe:

Hochschulleitung – Verwaltung – Rechenzentrum

Themenkreise:

- Innovative Anwendungen
- Content- und Dokumentenmanagement
- e-Services
- IT-Infrastruktur
- Baukasten Sicherheit
- Rechtliche Fragen

Die HIS DV-News sollen vierteljährlich erscheinen. Der Bezug ist für die Hochschulen und Behörden im Hochschulbereich kostenfrei.
Hrsg.: HIS Hochschul-Informationssystem GmbH, Gosseriede 9, 30159 Hannover. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Jürgen Ederleh.
Konzeption und Redaktion: Bettina Floß (0511) 123138 706 / floss@his.de und Rainer Paulsen (0511) 1220-177 / paulsen@his.de.

Gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz weist HIS darauf hin, dass Ihr Name, Ihre Anschrift, Ihre berufliche und amtliche Funktion zum Zwecke der administrativen Abwicklung der HIS DV-News maschinell gespeichert werden.